

Sektorenübergreifende Versorgung von Bewegungsstörungen

- das Düsseldorfer klinisch-ambulante Kooperationsprojekt

M. Südmeyer^{1,2}, L. Wojtecki^{1,2}, A. Schnitzler^{1,2}

¹Klinik für Neurologie, ²Institut für Klinische Neurowissenschaften und Medizinische Psychologie

Hintergrund

Ziel des „Düsseldorfer klinisch-ambulanten Kooperationsprojektes“ ist eine Intensivierung und Erweiterung der Kooperationsstrukturen zwischen dem Universitätsklinikum und den niedergelassenen Neurologen im Großraum Düsseldorf, deren Schwerpunkt auf der Behandlung von Bewegungsstörungen liegt. Ein wesentlicher Bestandteil der Kooperation sind die gemeinsam mit einem Oberarzt der Klinik durchgeführten Sprechstunden in den jeweiligen Praxen. Zusätzlich finden kontinuierlich Fortbildungsveranstaltungen statt. Dadurch soll ein regelmäßiger fachlicher Austausch und eine Verbesserung der Versorgungsqualität bei Patienten mit Bewegungsstörungen erzielt werden.

Methoden



Abb. 1: Konzept des Düsseldorfer klinisch-ambulanten Kooperationsprojekts aus: NeuroTransmitter 2011, Sonderheft 1.

- Zur qualitativen Evaluation wurde das Modellprojekt am Ende einer 20-monatigen Pilotphase von den insgesamt 14 teilnehmenden Neurologen mittels eines Fragebogens bewertet.
- Die Patienten beurteilten am Ende einer jeden gemeinsamen Sprechstunde ebenfalls mittels eines speziellen Fragebogens das Projekt.
- Es wurden freie Antwortmöglichkeiten und visuelle Analogskalen verwendet.

Ergebnisse

Insgesamt wurden 688 Fälle durch die Klinikärzte und kooperierenden Neurologen besprochen.

Erkrankungen	Häufigkeit
M. Parkinson	64,5%
Anderweitige Bewegungsstörung (z.B. Kamptokormie, HD, SCA, Myoklonus)	9,4%
Essentieller Tremor	5,6%
Dystonie	5,2%
Anderweitiges Tremorsyndrom	4%
Atypisches Parkinsonsyndrom	3,8%
Gangstörung unklarer Genese	3,6%

Tab. 1: Häufigkeitsverteilung der im Rahmen der gemeinsamen Sprechstunden untersuchten Erkrankungsbilder.

In 411 Fällen wurde eine ambulante Optimierung der medikamentösen Behandlung empfohlen.

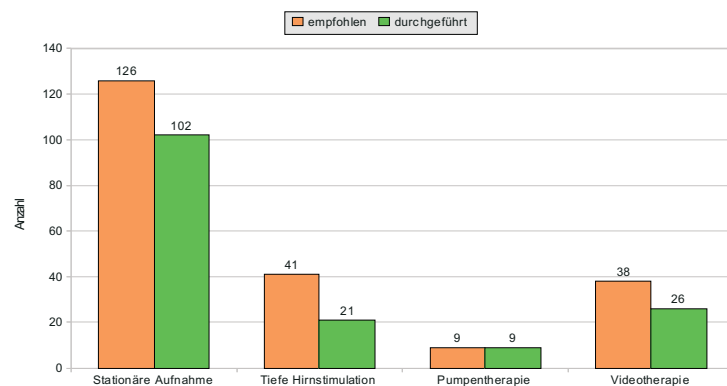


Abb. 2: Häufigkeit ärztlicherseits empfohlener stationärer Aufnahmen sowie erweiterter Therapiemaßnahmen und deren erfolgte Durchführung.

Auf einer visuellen Analogskala von 1 (sehr positiv) bis 10 (sehr negativ) bewerteten die Patienten die gemeinsamen Sprechstunden mit einer Durchschnittsnote von 1,5.

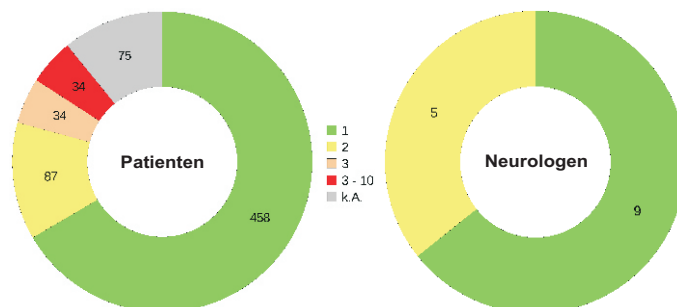


Abb. 3: Bewertung (1 sehr positiv-10 sehr negativ) gemeinsamer Sprechstunden durch Patienten (n=688) und teilnehmende Neurologen (n=14).

Alle teilnehmenden Neurologen wünschten die Fortsetzung der Kooperation über die Pilotphase hinaus.

Als besonders positiv wurde der optimierte fachliche Austausch, die verbesserte Versorgungsqualität und die hohe Patientenzufriedenheit genannt.

Schlussfolgerung

Das „Düsseldorfer klinisch-ambulante Kooperationsprojekt“ stellt in seiner Konzeption und Umsetzung ein Novum in der sektorenübergreifenden Versorgung von Bewegungsstörungen dar.

Es zeichnet sich durch eine extrem hohe Akzeptanz seitens der teilnehmenden Neurologen und behandelten Patienten aus.

Dieses „Zukunftsmodell“ der klinisch-ambulanten Kooperation ließe sich auf andere medizinische Disziplinen und Krankheitsfelder übertragen.